

des Landes zu **verdanken**, daß die Sachsen von einem ganz andern Geiste beseelt sind als die Bayern und Österreicher. Die Gewalt des Fürsten ist eingeschränkter als irgend eines andern Regenten in Deutschland. Die sächsischen Landstände wußten sich durch Klugheit und Mut im Besitz der Rechte zu erhalten, welche die Stände der meisten andern Reichslande mehr durch ihre Nachlässigkeit und Feigheit als durch die Despotie der Fürsten verloren haben.“ (Dieses Urtheil ist einseitig, denn es übersieht ganz die weisen Maßregeln, welche die Fürsten persönlich, aus eigenem Antriebe, zum Besten des Landes getroffen haben; deren aber sind namentlich seit Vater Augusts Zeiten sehr viele zu erwähnen.)

Zu den großen Vorzügen Sachsens rechnet er den hohen Stand der Volksbildung, den vor ihm schon Pilati in ganz Norddeutschland beobachtet hat. „Was man zu Wien“, sagt er, „in der Normalschule mit so viel Geflatsch erst in Aufnahme zu bringen sucht, das scheint mir hier schon vor einigen Menschenaltern gethan zu sein.“

„Ich besuchte vor wenig Tagen eine Landschule unweit der Stadt (Dresden) und fand ungleich mehr Ordnung und wahren Unterricht als in den besten Schulen zu Wien. Die gemeinsten Leute verraten durchaus ungemein viel Kenntniß von Dingen, die zur bürgerlichen Gesellschaft und zum sittlichen Leben gehören, dahingegen ein gemeiner Bürger in Süddeutschland, einige kleine Striche in Schwaben ausgenommen, in seinem eignen Zirkel fremd ist und nichts denkt, als wie er die Woche durch so viel Geld zusammenbringe, daß er am Sonntag schmausen könne.“ Daher kommt es, daß ihm das Volk in den kleinsten sächsischen Bergstädten, die oft ringsum durch wilde Gebirge von der übrigen Welt getrennt sind, artiger, gesitteter und auf-